

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 47

Artikel: Norwegischer Rockmusiker ermordet Ungläubigen : death metal : wenn plötzlich die Kirchen brennen
Autor: Fisch, Chrigel / Gut, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEATH METAL: WENN PLÖTZLICH DIE KIRCHEN BRENNEN

VON CHRIGEL FISCH

Piercing. Das heisst: Ringe durch Augenbrauen ziehen. Durch den Bauchnabel, die Nasenscheidewand. Durch die Scheidenscheidewand bzw. Schamlippe. Auch durch den – ahhhhhhh – ah! – Penis.

Katholiken, Reformierte und andere Kirchengängerinnen und -gänger sollten trotzdem weiterlesen. Juden auch. Denn: es geht um die nackte Existenz der Kirche. Die Kirchen werden brennen (die Synagogen brennen schon und die Moscheen sind in einigen Teilen des Balkans schon lange abgebrannt), und schuld am Kirchenbrand ist Elvis Presley, oder John Lee Hooker. Der Rock'n'Roll und seine modernen Auswüchse. Apropos weiss und schwarz. Kürzlich erklärte ein DRS-3-Moderator im Grüesslihappy-people-Wunschkonzert, dass der amerikanische Funk-Papst George Clinton verkündet habe, er sei nicht mit US-Boss Bill Clinton verwandt. Die Antwort der dem DRS-3-IQ-HörerInnendurchschnitt durchaus gewachsenen Hörerin: «Aha.» Übrigens: Bill Clinton ist weiss.

Als in Norwegen die Olympischen Spiele ausgefochten wurden – dieses smarte Griechen-Spiel –, brannten im selben Land die Kirchen. Verantwortlich dafür macht die norwegische Justiz einen Musiker, der zu einer ellenlangen Knaststrafe verurteilt worden ist. Kein Witz. Wer's nicht glauben will, fährt wie ein Reporter des deutschen Magazins *Tempo* nach norwegisch Bergen und bittet im örtlichen Gefängnis um Besuchs-

erlaubnis bei *Christian Vikernes*, selbsternannter *Heil Count Grishnackh*. Count Grishnackh, 21 Jahre jung und zu ebensovielen Haftjahren wegen Mordes verurteilt, ist (oder war) Musiker. Genauer gesagt: Rockmusiker. Noch genauer: Death Metal-Musiker.

Du sollst dich nicht löchern

Doch kurz zurück zum beliebten Piercing. Reklame muss sein, Erbrecherwerbung sozusagen. Bei jungen Leuten ist der Ring durch eine Körperpartie sehr beliebt. Sogar die heute zurechtgealterte *Weltwoche* schrieb schon in jungen Zeiten darüber. Obwohl ich durch die Lande ziehe und den Menschen predige, ihren Körper nicht zu löchern, da uns der Herrgott weiss Herrgott schon genug Löcher verpasst hat, die wir dann immer wieder verstopfen müssen, nun: trotz all meines missionarischen Eifers, sich den herrgott-nochmalgeschaffenen Körper weder mit Ohrringen, Piercing oder Tätowierungen oder noch schlimmer mit Branding – da wiehern die Kühe – zu VERUNSTALTEN –, sie tun's doch. Zehntausende junger Menschen – auf der sanftweichen Wangenhaut wächst kaum der Pubertätsflaum bzw. der Schamlippenschamhaarflaum – durchlöchern sich wie Schiessscheiben, um der Mode, dem Trend gerecht zu werden. Ich habe den Verdacht, dass die Restintelligenz bei diesen

Leuten durch ebendiese Löcher ins Nichts entschwindet. Und ich möchte nicht wissen, wie es in fünfzig Jahren in den Krematorien aussehen wird. Die Münzpressanstalt könnte dort eine Filiale aufmachen – bei all dem Almetall.

Soviel zu Geld und Piercing. 1980 ging ich eines Tages zur Schule. Ein mir nicht sehr gut bekannter Mitschüler, der erste Punker im Dorf, erschien zur gemeinsamen Religionsstunde mit einer Sicherheitsnadel quer durch die Backe. Mit Lederjacke und Sex-Pistols-Stickern und kaputten Jeans. Das gefiel dem Pfarrer gar wenig. Er forderte meinen Mitschüler Gottes auf, das eklige Ding aus der Backe zu entfernen. Doch alles, was geschah, war, dass sich mein Mitschüler aus dem Klassenkirchenzimmer entfernte. Allerdings nicht ohne dem entrüsteten Gottesmann den «Fuck You»- (Ich empfinde keine Liebe für Sie-) Finger vor die pfarrämtliche Nase zu halten.

Schnell, roh, blutig und letztlich tot: Black-Blood-Speed- Metal

Sie fragen sich sicher, wovon ich überhaupt rede. Nun: Die Sicherheitsnadel der Punks ist der Piercing-Ring der heutigen Techno-, Hip-Hop- und Grunge-Jugend. Quasi das Urmodell. Und fast zur gleichen Zeit, als für mich klar wurde, dass man einen Pfarrer durchaus

beleidigen darf, startete in den USA und in England die damals «Black Metal» oder «Blood Metal» oder artverwandt auch mal «Speed Metal» genannte Musikrichtung. Schnell, roh und blutig war sie, diese Musik. Die Texte hätten eine ausgebildete Medizinerin in hellen Schrecken versetzt – oder den guten alten Pfarrer in eine mehrjährige Bibelstunde verscheucht. Von Hölle, Kannibalismus, brutalsten Ritualmorden, vom Antichrist, Luzifer und von kultischen keltischen Zirkeln und tiefen Grabkammern sangen diese langhaarigen Affen – und jetzt komme ich endlich auf den Punkt. Auf Worte sind Taten gefolgt.

In Bergen/Norwegen hat unser bereits bekannter, inhaftierter Freund, Count Grishnackh – Death Metal-Musiker und Sektenguru – den Chef eines satanischen Zirkels und Musiklabels mit exakt 23 Messerstichen das eh nicht so helle Lebenslicht gelöscht. Es gab schon einige Selbstmorde von Jugendlichen in den USA, die sich auf Texte von Death Metal-Gruppen beriefen. Es gab in Deutschland schon Hinrichtungen von Jugendlichen, die gegen die Regeln von obskuren satanischen Zirkeln der Schwarzen Magie verstossen hatten. Es gab den aufsehenerregenden Selbstmord von Fans der grossbritannischen Gruppe The Cure. Es gab Charles Manson. Aber: es ist meiner Kenntnis nach das erste Mal, dass ein Death Metal-Musiker einen Musikschaffenden aufgrund von Streitigkeiten innerhalb eines satanischen Zirkels umgebracht hat. Mord. Ganz bewusst geplant und

kaltblutrünstig ausgeheckt. Im Dienste der Musik und der Wikinger.

Schon Ende 1993 meldete eine deutsche Musikzeitschrift, dass in Schweden Kirchen niedergebrannt worden sind. Von Death Metal-Fans, die zynische Textbotschaften als faktische Aufrufe missverstanden. Der Grund: Als Vorbild für diese leicht verwirrten Jungrocker dient das altnordische Göttergeschlecht der Asen und später der Vanen. Ihr Chef: Odin. Mörder und Hitler-/Stalin-Bewunderer Count Grishnackhs Vorbild: Odin. Das Ziel des eingekerkerten jungen Musikers: Skandinavien ins Mittelalter oder noch früher zurückzubrettern und dann Wikinger-«Diktator von Skandinavien» zu werden. Dagegen sind die Sonnentempler lahme Fürze aus Struppis Hinterloch.

In Norwegen sind bereits gegen 20 Kirchen vermutlich von Death Metal-Jüngern abgefackelt worden, um die Christenheit auszu-

rotten. Denn Christen, Juden und Muslime knien vor den falschen Göttern. Vor Odin, dem grobschlächtigen Berserker-Gott, sollen

An Rockmusik sterben weniger Menschen als an Kriegen

sie knien. Und Musik, Rockmusik, ist das Medium. Da kann James Brown noch solange in der Kirche rumsoulen. Doch die skandinavische Death Metal-Seuche breitet sich aus: Kürzlich meldete ein Londoner Musikmagazin, dass einige Plattenläden in der königlichen Hauptstadt Drohungen von finnischen und norwegischen Death Metal-Fans bekommen hätten. In-

halt: wenn die und die Platte weiterhin verkauft werde, bleibe vom Plattengeschäft nur Schutt und Asche übrig. Eine britische Gruppe, in Norwegen auf Tournee, wurde von einer Horde Death Metal-Fans attackiert, weil die britischen Musiker das von Count Grishnackh himself verkündete Auftrittsverbot missachtet hatten. Ein schwedischer Death Metal-Musiker erwachte erst, als sein Haus brannte, wie das Magazin *Tempo* schreibt. Die satanischen Musik- und Wikingers-Freaks hatten seine Bude kurzerhand angesteckt.

Ich erinnere mich noch an einen Leserbrief im *Tages-Anzeiger* während des Golfkriegs: Darin entriestete sich eine Leserin darüber, dass die Death Metal-Gruppe *Megadeth* während dieses Krieges in Zürich auftreten dürfe. Der Name

Megadeth sei doch wohl mehr als zynisch. Nun: an Rockmusik sterben weniger Leute als an Kriegen. Rockmusik ist auch nicht so laut wie Kanonendonner. Aber, falls Sie Kinder im Teenager-Alter haben, untersuchen Sie doch deren Plattensammlung: die Gruppe *Burzum* des Satanskillers Count Grishnackh wäre zu eliminieren. Oder jemand eliminiert vielleicht Sie. Ihr Sohn zum Beispiel.

Vielleicht interessiert Sie das gar nicht so. Mich eigentlich auch nicht. Aber wenn wir bedenken, was aus einer einzigen Sicherheitsnadel geworden ist, dann muss ich mal kurz die Hand ans Kinn legen und nachdenken. Wo sind wir? Im Mittelalter? In Jugoslawien-ex? Was passiert, wenn helvetische Rockgruppen den Wilhelm-Tell-Mythos neu ausgraben und alles Fremde zum Teufel jagen? Im Vorarlberg harmlose Österreicher niederknüppeln? Die Nazi-Rockgruppen haben wir schon. Zu den Glatzen gesellen sich nun noch die durchgeknallten langhaarigen Death Metal-Freaks. Mit oder ohne Haare: Brauchen wir Satansmusik? – Ja, vermutlich schon. Den Tanz besorgen die Gläubigen. Ganz egal, woran sie

GEHEIME BOTSCHAFT
HIN ODER HER, BEVOR DU
EINE KIRCHE ABFACKELST,
WIRD ERSTMAL HIER
AUFGERÄUMT...



PETER GUT

Dann sollen sie sich doch zerstechen

glauben, wenn die Kirchen wieder brennen.

Von Michelangelo bis zu Andy Warhols Malerei war es schliesslich auch ein langer, blutiger Weg. Und von den gregorianischen Gesängen und Urwaldtrommeln über Elvis Presley bis zu Death Metal-Rockmusik ebenfalls.

Wenn sich die jungen Menschen den Körper mit Ringen durchpiercen lassen, warum nicht mit Messern? Im Krematorium fragt kein Schwein danach, was die löchrigen toten Menschen ihren Lebtage lang getrieben haben. □